



Irene Weingartner, Aufzeichnungsmaschine / Recording Machine,  
95 Abbildungen, Aufgeschriebene Gespräche mit fünf WissenschaftlerInnen,  
Textbeiträge: Elke Bippus, Rachel Mader und Lisa Stutz. edition clandestin, Biel  
2012

Rachel Mader

## VERSUCHSANLAGEN TESTEN

Visualisierungen, Illustrationen, Grafiken oder hochtechnisierte Fotografien erlangten in den letzten Jahren bei der Vermittlung von komplexen Sachverhalten und spezialisiertem Wissen eine zunehmend wichtige Funktion. In sogenannten bildgebenden Verfahren wurde vorerst insbesondere in den Naturwissenschaften, in jüngerer Zeit allerdings auch in Wirtschafts- oder Politikwissenschaften und mitunter sogar in den Geisteswissenschaften versucht, die fachspezifischen Kenntnisse zur Anschauung und damit unter ein breiteres Publikum zu bringen. Die bald darauf entstandene Kritik an diesen Verfahren richtete ihr Augenmerk auf die vermeintliche Annahme, dass die im Zuge dieser Vermittlungsarbeit entworfenen Bilder Wissen nur abbilden würden. Stattdessen, so das Hauptargument der KritikerInnen, würden sie es in mindestens gleichem Ausmass entwerfen und gestalten und seien damit selbst aktiver Teil der zunehmend komplexer organisierten Wissensgenerierung.

Just hier setzt Irene Weingartner mit ihren *Seismographischen Aufzeichnungen* ein und entwickelt nicht nur eigene Versuchsanlagen (genannt *Systeme*), um die Praxis bildgebender Verfahren unter ganz spezifischen Bedingungen auf ihre Tauglichkeit zu testen. Das *Empfangen* unterschiedlicher *Signale* und deren Aufzeichnung ist Grundprinzip und Aufgabe der Weingartnerschen *Systeme*. Materialisiert werden diese durch den Menschen bzw. die Künstlerin. Die zu ortenden und zu übermittelnden *Signale* definiert die Künstlerin in verschiedenen Werkkomplexen als Boten aus unterschiedlicher Reichweite: einmal sind sie im Körper selbst zu finden, in einem nächsten Schritt fungiert der Körper als *Empfänger* von äusseren *Signalen*, und in einer bislang letzten Etappe operiert Irene Weingartner in derselben Konstellation unter der Voraussetzung einer spezifischen *Fragestellung*. Sie selbst fungiert in diesem Prozess, so sieht es das *System* vor, lediglich als Erfasserin, neutrale Übersetzerin und Aufzeichnende.

Zur Sicherstellung dieses angesichts der menschlichen Emotionalität und Psyche äusserst schwierigen Ablaufes hat die Künstlerin bereits zu Beginn ihres Interesses für die Möglichkeiten *Seismographischer Aufzeichnungen* mittels des Körpers ein konzises Modell dieser Anlage und der Rolle des agierenden Menschen entworfen. Dabei wird der Vorgang in einzelne Momente aufgesplittet, denen wiederum einzelne Aufgaben und Funktionen zugeschrieben werden. Im Falle der *Seismographischen Aufzeichnung von Signalen vom Körper ausgehend*, der ersten

Versuchsanlage also, werden diese – sobald wahrgenommen – zum Hirn *weitergeleitet* und da *umgewandelt*, von dort aus in einem weiteren, eigens isolierten Arbeitsgang wiederum an die sogenannte *Aufzeichnungsmaschine weitergeleitet* (Fig. 1). Zu dieser Maschine wiederum gehören nebst körpereigenen Elementen wie Arm und Hand auch die zur Aufzeichnung nötigen technischen Utensilien wie Bleistift, Pinsel und Tusche: eine futuristisch anmutende Konstruktion einer Verquickung von Mensch und Maschinenlogik.<sup>1</sup>

In Abgrenzung zu der im Umfeld des Surrealismus praktizierten «écriture automatique» aber, die den Körper ebenfalls als Aufzeichnungsgerät konzeptualisiert, geht es Irene Weingartner dezidiert nicht um *Signale* aus dem psychischen Innenraum des Menschen. Ihr Nutzen des Begriffes *Signal*, das lässt sich aus der Beschreibung der *Möglichen Systeme* schliessen, steht viel mehr – so offen die Bestimmung letztlich auch bleibt – für einen Träger, der Meldungen unterschiedlichster Art übermitteln könnte. Die Festlegung der Einflussbereiche der *Signale* (Körper Fig. 1, Umgebung Fig. 2, mit Fragestellung Fig. 3), abgehandelt innerhalb einzelner Werkkomplexe, operiert als Beschränkung mit der die Art der Botschaften nicht definiert, aber handhabbar gemacht werden soll. Die Konstruktion des *Systems* sowie der darin wirksamen Einzelfaktoren entwirft eine Versuchsanlage, innerhalb der auch wissenschaftliche Prinzipien zur Anwendung kommen. Das profunde Interesse der Künstlerin, ihr Tun in Abgleich zu bringen mit theoretisch gut fundierten Grundlagen, zeigt sich auch dann, wenn sie die *Signalproduktion vom Körper ausgehend* mittels dem Prinzip *tektonischer Verschiebungen* (Fig. 2) zu beschreiben und zu spezifizieren versucht.

Trotz derartig enger Anlehnungen an Elemente v.a. naturwissenschaftlicher Logik stellen die *Seismographischen Aufzeichnungen* keinen Versuch in Para-, Quasi- oder Metawissenschaft dar. Irene Weingartners zeichnerisches Arbeiten der letzten Jahre kokettiert zwar in durchaus ernsthafter Absicht mit der eingangs skizzierten Idee, dass was der Mensch konstant und meist wenig aufmerksam an Signalen wahrnimmt mittels bildgebenden Verfahren offen gelegt und damit einer Analyse überhaupt erst zugänglich gemacht werden könnte: Grundlagenforschung im Bereich der Möglichkeiten und Modalitäten der Sensorik und ihrer grafischen Übersetzung könnte dieses Interesse verallgemeinert und in wissenschaftlicher Terminologie genannt werden.<sup>2</sup> Der nicht nur scherzhafte

Rachel Mader

## TESTING EXPERIMENTAL PLANTS

Visualizations, illustrations, graphics and highly engineered photographs have come to play an increasingly important role in the transmission of specialized knowledge and complex subject matter. So-called imaging methods have been enlisted primarily in the sciences but also more recently in economics, political science and even the humanities, in order to present field-specific information to a wider audience. Objections to this trend have quickly followed its rise. Critics focus on the assumption that images created for the work of information transmission only illustrate knowledge. A central critical argument accuses such images of in fact being actors themselves in the increasing complexity of knowledge production, charging that they create and compose information in equal measure.

Irene Weingartner intervenes precisely at this point. With her *Seismographic Recordings*, she develops her own laboratories (called *systems*) to test the validity of imaging processes under very particular conditions. The reception of varying *signals* and their subsequent transcription constitutes the foundational principle and mission of Weingartner's *systems*. The *signals* are materialized by the human beings—including the artist herself—that localize and transmit pieces of information defined by Weingartner as messengers from origins of varying range. In one stage, the *signals* originate in the body itself. In a following step the body acts as *receptor* for external *signals*. In the next stage—until recently the final stage—Irene Weingartner operates within this same constellation under the parameters of a specific *question*. The *system* envisions Weingartner herself essentially as amanuensis, neutral translator and recorder. If we take the human psyche and emotions into account, this role for the artist is hardly a simple proposition. In order to preserve neutrality, from the very outset of her interest in the possibilities of *Seismographic Recordings* mediated by the body, Weingartner conceived a concise model of the system and the role of the active person. The process is splintered into discrete moments, which are each assigned distinct functions and tasks. In the case of *Seismographic Recordings Originating in the Body* itself—the first laboratory—the *signals* are *transmitted* to the brain where they are *transformed* as soon as they are perceived. From there, they are *passed on* through a further, isolated operation to the *recording machine* (Fig. 1). Bodily members such as the arm and hand belong to this machine in much the same way as utensils necessary for recording do—i.e. pencil, brush, and ink—forming a futuristic-appearing

construction that fuses the mechanical and the human being.<sup>1</sup>

As distinct from the «écriture automatique» practiced in Surrealist circles, which also conceptualises the body as a recording device, Irene Weingartner decidedly does not deal with signals stemming from the psychic interior of the human being. While the term remains quite open, Weingartner's use of the word *signal* stands far more for a vehicle capable of transmitting messages of the greatest variety. This meaning may be seen in her description of *possible systems*. Establishing the sphere of influence for the *signals* treated in individual work complexes—body Fig. 1, environment Fig. 2, and framing question Fig. 3—operates as a limiting factor. The limit should not fix the way in which messages are defined, but the way in which they will become manageable. The design of the *system*, together with the individual factors active within it, constructs a testing plant in which scientific principles are brought to bear. The artist's profound interest in aligning her work with well-established theoretical principles is evident, as when she attempts to describe and specify the production of *signals originating in the body* by means of the principle of *tectonic shift* (Fig. 2).

Despite their heavy allusion to elements primarily found in scientific parlance, the *Seismographic Recordings* do not make any claims to be para-, quasi-, or metascientific. Irene Weingartner's drawings of the past few years toy—albeit with serious intent—with the idea sketched above that what people constantly, but mostly unconsciously, perceive from signals may be revealed by means of an imaging process. Analysis of these perceptions thereby becomes possible. This interest might be generalised and cast in scientific terms as fundamental research in the realm of the possibilities and modalities of sensory technology and its graphic translation.<sup>2</sup> The artist's hint that the *systems* might perhaps not even work is not merely playful: it shows the critical self-awareness of her method. Weingartner's position hews to a scientific approach and its standards, knowing the distinct limitations of both.<sup>3</sup> To my mind, Irene Weingartner's *Seismographic Recordings* position themselves exactly within this tension. The elements of her *systems*, drawn from various scientific disciplines, are made to expose their discipline's own logic as they are put through sceptical evaluation by adaptation to a human transmitter. The central role of the incoming *signals* in the stages

## WISSENSCHAFTLICH

Im Rahmen der unterschiedlichen Weingarten die Frage, ob KünstlerInnen generieren können, die eventuell eine Lesbarkeit dieser Frage näher einzukreisen oder gegebenfalls darauf zu finden, hat Irene Weingartner verschiedenen naturwissenschaftlichen Richtungen eingeladen, um aus *Aufzeichnen* also – zu beschreiben und zu kommentieren. Dazu wurden die fünf ausgewählten SpezialistInnen ins Atelier der Künstlerin eingeladen. Die Autorin und Journalistin Lisa Stutz hat die Gespräche moderiert und sie anschliessend zusammenfassend niedergeschrieben.

Anelis Kaiser  
Hirnforscherin, Gender Studies

## DIE MACHT DAS JA WIE WIR

Beim Betrachten und Nachdenken über Irene Weingartners Aufzeichnungen kommen mir hauptsächlich zwei Assoziationen über die Gemeinsamkeit von ihrer und meiner Arbeit in den Sinn. Die Eine ist das Explorieren. Das heisst, einer Sache auf der Spur sein. Man untersucht etwas. Möglichst unvoreingenommen, möglichst frei von Vorstellungen, wie eine solche Vorgehen «explorative Studien». Explorative Studien gehören zum empirischen Arbeiten. Man setzt sich – meist in Experimenten – sehr intensiv und möglichst unbeeinflusst mit einer Frage auseinander, um die wichtigste Annahme hat, wie die Resultate kommen wir zu Ergebnissen, die eine Hypothese bestätigen oder widerlegen. Explorative Studien bedürfen und

auch hier. In der Hirnforschung haben wir u.a. technische bildgebende Verfahren. In der künstlerischen Arbeit von Weingartner stellt sie selbst ihr eigenes bildgebendes Verfahren dar. Eine biologische Aufzeichnungsmaschine, vom Körper ausgehend. WissenschaftlerInnen würden vielleicht einwenden, dass das Quatsch sei, dass das nicht gehe, da diese Experimentieranlage nicht objektiv – sondern im Gegenteil subjektiv – sei. Doch darf man nicht vergessen, dass auch die Wissenschaft keineswegs nur objektiv sein kann.

Wenn ich nun hier im Atelier stehe und die Bilder betrachte, finde ich mich in einem Experiment wieder, wie bei meiner Arbeit. Und dabei werden interessanterweise sogar meine beiden spezifischen wissenschaftlichen Seiten angesprochen: Die naturwissenschaftliche Seite der Neuropsychologie und die geisteswissenschaftliche Seite der Geschlechterforschung. Das ist sehr spannend, denn diese beiden harmonieren nicht gut. Es ist sehr schwierig, sie zu versöhnen. Der alte Disput zwischen Körper und Geist ist es der Körper, der die geistigen Prozesse steuert? Oder sind? Oder

Anelis Kaiser  
Cognitive Neuroscience, Gender Studies

## SHE DOES THINGS LIKE

In viewing and thinking about recordings, two principal ways to describe the kinship between the first is exploration, trail. One investigates as far as possible, as free as possible, like an object would be. The second is empirical research. One engages with the world as much as possible, as important as possible. The third has no assumptions. The fourth look. The fifth interpretation.

Yes, I  
com  
at t  
m  
i

**WISSENSCHAFTLERINNEN / SCIENTISTS**

**PROF. DR. ROLAND BUSER**  
Astrophysiker, Universität Basel /  
Astrophysicist, University of Basel

Nach dem Studium arbeitete Roland Buser an verschiedenen Universitäten in Europa und den USA. Unter anderem wurde er von der NASA für die Entwicklung des Hubble Weltraumteleskops an das Space Telescope Science Institute in Baltimore berufen. Seine wichtigsten Forschungsarbeiten publizierte er auf den Gebieten der Sternphysik sowie der Struktur und Entwicklung der Galaxien, einschliesslich der Milchstrasse. /

After completing his studies, Roland Buser worked at various universities in Europe and the United States. NASA called him to the Space Telescope Science Institute in Baltimore, MD to assist in the development of the Hubble Space Telescope. Buser has accomplished his most important research in the fields of astrophysics and the structure and development of galaxies, including the Milky Way.

**PROF. DR. GERD FOLKERS**  
Professor für pharmazeutische Chemie,  
Leiter des Collegium Helveticum, ETH  
Zürich / Professor of Pharmaceutical  
Chemistry, Head of Collegium Helveticum,  
Zürich

201 als Professor für  
die ETH  
tatio-

**DR. FLORIAN HASLINGER**  
Seismologe beim Schweizerischen  
Erdbebendienst, ETH Zürich /  
Seismologist, Swiss Seismological  
Service, ETH Zurich

Florian Haslinger, geboren 1967 in Deutschland, war als Wissenschaftler in den USA (Madison, WI), und acht Jahre als Seismologe bei der Comprehensive Nuclear-Test-Ban Treaty Organisation in Wien tätig. Seit 2008 ist er Seismologe beim Schweizerischen Erdbebendienst an der ETH Zürich, und dort unter anderem verantwortlich für Medien- und Öffentlichkeitsarbeit. /

Florian Haslinger, born 1967 in Germany, has worked as a scholar in the United States (Madison, WI) and for eight years as a seismologist at the Comprehensive Nuclear-Test-Ban Treaty Organisation in Vienna. He has been employed since 2008 as a seismologist at the Swiss Seismological Service at the ETH Swiss Federal Institute of Technology in Zurich, where his responsibilities also include media work and public relations.

**PROF. DR. ANELIS KAISER**  
Kognitionswissenschaftlerin, Universität  
Freiburg im Breisgau / Researcher at the  
Center for Cognitive Science, University  
of Freiburg im Breisgau

An einem Graduiertenkolleg zu Gender forschte Anelis Kaiser zum Thema «Gehirn und Geschlecht». Am Forschungsprojekt GERDA (gendered digital brain atlas) war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig. Der Titel ihrer Dissertation lautet: «Geschlecht in der Hirnforschung am fMRI-Sprachexperimenten». /

**DR. PETER STALDER**  
Wirtschaftswissenschaftler, wissenschaftlicher Berater der Schweizerischen Nationalbank, Zürich / Economist, academic advisor to the Swiss National Bank, Zurich

Die Forschungsschwerpunkte von Peter Stalder sind: Analyse von Konjunkturzyklen, monetäre Makroökonomie und Geldpolitik, ökonomische Modellierung und Prognose. Neben seiner Tätigkeit bei der Schweizerischen Nationalbank ist Peter Stalder Titularprofessor an der Universität Zürich und Lehrbeauftragter der ETH Zürich. /

Peter Stalder's research focuses on the analysis of business cycles, monetary macroeconomics and monetary politics. Alongside his employment at the Swiss National Bank, Stalder is titular professor at the University of Zurich and a visiting lecturer at the ETH, Zurich.

ELKE  
Kunstwiss

Professorin für Kunstgeschichte und Stellvertreterin des «Instituts für Theorie und Geschichte der Kunst» an der Universität Zürich. Sie ist hauptsächlich in den Gebieten der Gegenwart, Bild und Repräsentationstheorien, künstlerische Produktions- und Verfahrnsweisen, Kunst und Wissenschaft tätig. Sie ist Herausgeberin und Autorin diverser Publikationen, u. a. in den Bereichen Wissenschaft und Kunst, Theorie und Forschung in der Kunst, «Institute for Critical Theory» at Zurich University of the Arts. Bippus specializes primarily in modern and contemporary art, theories of artistic processes, and the relationship between art and science. She is editor of various publications, including art and science, art theory

**RACHEL MADER**  
Kunstwissenschaftlerin

Von 2009 bis 2011  
die Leitung der  
Organisation  
rische Praxis  
britannische  
Tätigkeiten  
Kunst  
divers  
at